

N<sup>o</sup>. 8.

Entomologische

1876.

# Nachrichten.

Herausgegeben

vom Gymn.-L. Dr. F. Katter.

~~~~~  
Putbus, den 1. August.

---

Jeden 1. des Monats erscheint ein Heft. Abonnement jährlich 4 Mark pränumerando. Zu beziehen durch die Expedition (franco unter Kreuzband), die Post oder den Buchhandel. Tausch- und Kaufgesuche der Abonnenten gratis. Insertionsgebühr 25 Pfennig die Zeile oder deren Raum.

---

## Das Studium der Hymenopteren,

Winke für Anfänger in diesem Zweige der Entomologie,

von Dr. Kriechbaumer in München.

### VII.

Die Ameisen haben seit den ältesten Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen im Allgemeinen, und besonders auch der Naturforscher auf sich gezogen. Sie haben das weder einer besonders auffallenden Körperbildung oder ansehnlichen Größe, noch viel weniger einer das Auge reizenden Farbenpracht zu verdanken. Es gaben vielmehr ihr massenhaftes Vorkommen und geselliges Leben, ihre rastlose Thätigkeit, ihre sozusagen sozialen Verhältnisse, ihr mitunter unangenehmes und schädliches Auftreten dem Menschen gegenüber dazu Veranlassung. Bei den mangelhaften Kenntnissen der zur genauen Unterscheidung der Arten dienenden Merkmale und den in Folge davon oft ungenügenden Beschreibungen der Arten, an denen ältere Forscher ihre Beobachtungen anstellten, sind jene oft zweifelhaft und es ist deshalb nöthig, eine Art, von der man etwas erzählt, so zu charakterisiren, daß man auch weiß, um welche es sich handelt. In dieser Beziehung, sowie in Bezug auf den systematischen Theil überhaupt ist erst von Autoren der neueren Zeit Besseres geleistet worden. Unter diesen ist es besonders Dr. Gust. Mayr in Wien, dessen Schrift „die Europäischen Formiciden (Wien 1861)“ als Ausgangspunkt beim Studium dieser Familie zu betrachten ist, und welcher außerdem mehrere andere Arbeiten über einheimische und exotische Ameisen geliefert hat, auf welche näher einzugehen hier nicht der Platz ist.

Unter den in neuester Zeit erschienenen Werken über Ameisen ist das eines Schweizers als eine besonders hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Entomologie überhaupt in erster Linie anzuführen. Es ist dieses das in einem starken Quartbände von

452 Seiten 1874 zu Zürich in französischer Sprache erschienene Werk „Les Fourmis de la Suisse“ von Dr. Aug. Forel, zur Zeit Assistenzarzt an der Kreis-Irrenanstalt in Haidhausen bei München, ein Werk, welches sowohl von der naturf. Gesellschaft der Schweiz als auch von der Akad. d. Wissenschaften in Paris (Stiftung Thore) mit dem Preise gekrönt wurde. Wie umfassend und jene Thiere nach allen Richtungen hin erörternd dasselbe ist, soll eine gedrängte Angabe des Inhaltes zeigen: Das Werk zerfällt zunächst in 5 Theile. Der erste Theil behandelt die Systematik und zerfällt wieder in 3 Abschnitte, von denen der erste den äußeren Bau der Ameisen überhaupt, der zweite die Klassifikation der schweizerischen Arten nebst Beschreibungen neuer Formen, der dritte die Synonymie behandelt. Der zweite Theil enthält anatomische und physiologische Notizen, an welche sich in einem Anhang noch besondere über Zaischenformen von ♀ u. Arbeitern, Hermaphroditen und Monstrositäten, in einem zweiten Ergebnisse neuer anatomischer Untersuchungen an Fühlern und andern Organen anreihen. Im dritten Theile sind die Wohnungen der Ameisen geschildert, und zwar im ersten Abschnitt die Nestbauten, welche wieder in solche aus bloßer Erde (gemauerte, -gegrabene und unter Steinen angelegte), in Holz oder Rinde gefressene, aus einer Art Carton gefertigte, dann gemischten Baues und endlich abnorme abgetheilt werden; im zweiten Abschnitte die andern Bauwerke, wie unterirdische Kanäle, offene und bedeckte Wege, Pavillons, Stationen und Zufluchtsorte, endlich Kolonien. Den Inhalt des vierten Theiles bildet die geographische Verbreitung der Ameisen in der Schweiz und die Stelle dieser Thiere in der Natur, wobei besonders die Frage, ob die Ameisen schädlich oder nützlich sind, erörtert ist und Fälle angeführt sind, wo ersteres und wo letzteres stattfindet, auch Mittel zur ihrer Zerstörung angegeben werden. Der umfassendste und inhaltreichste Theil ist jedoch der fünfte, der beinahe die Hälfte des ganzen Werkes ausmacht und in 37 Abschnitten die Versuche und Beobachtungen bezüglich der Sitten und Lebensweise der Ameisen mit Einschluß des auf ihre Entwicklung Bezüglichen enthält. Das Vorkommen isolirter befruchteter Weibchen, gemischter Gesellschaften, das Benehmen gleichartiger, aber aus verschiedenen Haufen stammender, sowie verschiedenartiger Ameisen gegeneinander unter verschiedenen Umständen, besonders aber die Raubzüge und Kriege dieser Thiere bilden den Hauptinhalt der größtentheils vom Verfasser selbst gemachten zahlreichen Beobachtungen, die stets mit genauer Bezeichnung der Arten, an denen sie gemacht wurden, angeführt sind. Im 30. bis 32. Abschnitt ist das auf die Eier, Larven Puppen und die Fortpflanzung, im 33. das auf die Entstehung, und das Ende ihrer Gesellschaften Bezügliche, im 34. das Ver-

hältniß der Ameisen zu den Blatt- und Schildläusen enthalten, im 35. sind die Ameisenfreunde aus der Klasse der Gliedertbiere (Myrmecophilen) und die Gerüche, in den beiden letzten die Einflüsse der Temperatur und des Lichtes auf die Ameisen besprochen. Als Anhang sind schließlich noch allgemeine Betrachtungen über die Ameisen vom Gesichtspunkte der Darwin'schen Thiere, ihrer individuellen Intelligenz, ihres geselligen Instinktes und ihres Charakters, sowie eine bibliographische Notiz beigelegt. Zweilithogr. Tafeln sind hauptsächlich zur Erläuterung der äußern und innern Anatomie der Ameisen beigegeben. Diese Arbeit, die nicht bloß der Fachgenosse, sondern jeder, welcher an den wunderbaren Erscheinungen im Leben der Thierwelt einiges Interesse hat, mit größter Befriedigung lesen wird, ist ein neuer Beweis, welch großes Gebiet der Beobachtung noch geöffnet ist und welch reiche Ausbeute eine beharrlich auf ein bestimmtes Feld gerichtete Thätigkeit zu machen im Stande ist. (Fortsetzung folgt.)

### Die Vertilgung der Wanderheuschrecke.

Nach den Zeitungsberichten verbreitet sich die gefährliche Schrecke von Woche zu Woche mehr in unsern deutschen Gauen, besonders stark in den sandigen Gegenden der Mark. Es ist dies eine überall gleichbleibende Erscheinung, daß sich das Insect — sowohl migratorius wie eimerascens — stets in den uncultivirten Gegenden am meisten vermehrt. Herr A. Müller in Basel giebt in seinem Bericht über das Auftreten der Wanderheuschrecke in der Schweiz (s. S. 97 d. Bl.) als Ursache des massenhaften Erscheinens dieses Thieres die Tiefenerlegung des Bielersees an, ohne daß die bloßgelegten Flächen cultivirt wurden. Es ist dies leicht erklärlich. Die Eier werden — nach den Beobachtungen von Persin — im Herbst in Häufchen in einer Tiefe von 4—5 cm. in die Erde gelegt und ruhen dort bis zum nächsten Frühjahr, wo gewöhnlich im Mai das Thier auskriecht. Werden sie durch Umpflügen des Bodens in ihrer Lage gestört, so wird dadurch die Entwicklung der Mehrzahl gehemmt werden, während bei ruhendem Boden ein ungestörtes Auskriechen des Insects erfolgen kann.

Die Ablagerung der Eier in Häufchen, die mit einem festen Gewebe überzogen sind, erleichtert das Sammeln derselben bedeutend; es wird diese Art der Vertilgung besonders in Südfrankreich geübt. Nach Solier kann ein Kind an einem Tage 6—7 Kilogramm sammeln. Die Stadt Marseille bezahlte für ein Kilogramm Eier 50 Centimes. Im October ist die Hülle der Eier sehr weich, so daß sie beim Herausnehmen aus der Erde leicht zerreißt, man hat versucht, sie zu dieser Zeit durch schwere Walzen, die man über die Felder zog, zu vernichten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Das Studium der Hymenopteren, Winke für Anfänger in diesem Zweige der Entomologie VII 117-119](#)